

Das Buch dient weder polemischen, noch apologetischen oder panegyrischen Zwecken; so innig der Herausgeber mit dem Hause und seiner Geschichte verknüpft ist, er lässt ausschliesslich die Quellen reden, die keiner Nachhülfe nach der einen oder andern Seite bedürfen. Nur einmal geht er in einer längeren Anmerkung (S. 229-231) mit dem Bonner Professor E. Gothein ins Gericht, der in seiner Schrift: *Ignatius von Loyola und die Gegenreformation*. Halle 1895, ein vereinzelt, bei einer grösseren Zahl von Zöglingen durchaus unauffälliges Vorkommnis aus dem Jahre 1554 sehr übertrieben und verallgemeinert hatte. Die scharfe und durchschlagende Abwehr kommt ganz mit den Auseinandersetzungen von Paulus im *Histor. Jahrbuch* 1896 S. 569 f. über denselben Punkt überein, die indessen dem Herausgeber noch nicht bekannt sein konnten. — Es ist sehr zu wünschen, dass P. Schröder dieses hervorragende, zwar lateinisch gehaltene, aber mit ächt deutscher Gründlichkeit behandelte Urkundenbuch des *Germanicum* bald bis zur « zweiten » Gründung durch Gregor XIII i. J. 1573 fortsetze. E.H.

GIOACCHINO BERNARDI, *L'assedio di Milano nel 1526, dappresso una corrispondenza inedita di Francesco Guicciardini, commissario generale del papa nell'esercito dei collegati*. (Estr. dall'Arch. Stor. Lomb. XXIII) Milano 1896, 114 S. gr. 8°.

In welcher Eigenschaft Guicciardini diese Briefe schrieb, sagt der Titel. Adressat ist Gio. Matteo Giberti, damals Prodatar und seit 1524 Bischof von Verona, einer der eifrigsten Verfechter französischer Politik, der auch die Bedrängnisse des Sacco di Roma treu mit Clemens VII teilte und mit ihm in der Engelsburg gefangen sass. Der jugendliche Herausgeber fand die Briefe im *Vat. Archiv Privati* II

und bietet sie uns mit recht fleissigen Anmerkungen und einer Einleitung, welche (vielleicht etwas zu weit ausholend) die damalige politische Lage schildert und am Schlusse die Italiener zur eifrigeren Benützung des päpstlichen Archivs einlädt. Der Erfolg hievon bleibt abzuwarten. — Die Briefe sind fast sämmtlich hier zum erstenmale gedruckt. Irgendwo wird B. daran erinnert, dass auch einige andere, als die von ihm bezeichneten, bereits publizirt seien von Zannoni; allein soviel ich mich erinnere, arbeiteten beide Autoren gleichzeitig im Vat. Archiv, und B. konnte die Arbeit des anderen nicht mehr benützen, bevor die seinige an die Redaktion abging. S. M.

RICARDO DE HINOJOSA, *Los despachos de la diplomacia pontificia en España. Memoria de una misión oficial en el Archivo Secreto de la Santa Sede. Publicada de real orden. Tomo primero.* Madrid, B. A. de la Fuente, 1896. LVIII S. 1 Bl. 423 S. 1 Bl. gr. 8°.

Der Verfasser dieses Berichtes, neben Menendez y Pelayo einer der raren Spanier, welche nicht nur in den Archiven ihrer Heimat eifrig forschen, sondern auch die Schätze des Auslandes zur Aufhellung der vaterländischen Geschichte beiziehen, weilte von Januar 1892 ab 20 Monate in Rom und Italien behufs Durchsichtung der einschlägigen Handschriftensammlungen. Wie fleissig er seine Zeit benützte, zeigt das vorliegende Werk, das nur erst die Hälfte des Gefundenen verzeichnet. An sich nur eine Relation, gestaltet dasselbe sich zu einem erwünschten Hilfsmittel für die Quellenkunde der Geschichte des 16. Jahrhunderts.

Vorausgeschickt wird (S. V-XIII), eine Reihe von Aktenstücken, aus denen die Genesis der Mission Hinojosa's zu ersehen ist; S. XXV-LVIII folgt eine für viele recht